An die Mitglieder des Weltbundes für Frauenstimmrecht

Autor(en): **Garrett Fawcett, Millicent**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1914)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-326121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen“

(„Zürch. Stimmrechtsverein“).

Druck und Expedition: Zürcher & Furrer, Zürich 1.

Redaktion: Fr. K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich 2.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunngrasse 2, ZÜRICH 1, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.60.

Inserate: die viergespaltene Petizeile oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Annahme durch die Annoncen-Expedition Keller in Luzern.

Inhalt: Bund schweizerischer Frauenvereine. — An die Mitglieder des Weltbundes für Frauenstimmrecht. — Ein Appell an die Frauen. — Offener Brief an die Redaktion. — Zehn Gebote für freiwillige Helferinnen. — Zynismus und Kultur. — Die neue unverstandene Frau. — Reorganisation der Sekundarschule. — Adoptionsinserte und Kinderhandel. — Aus den Vereinen. — Bücherschau. — Kleine Mitteilungen. — Anzeigen.

Bund schweizerischer Frauenvereine.

Mitteilungen an unsere Mitglieder.

Auf unser Zirkular von Anfang September sind 59 Antworten eingegangen (von den 83 Vereinen haben also 24 nicht geantwortet), die sich alle für Verschiebung unserer Generalversammlung aussprechen. Diese fällt somit dieses Jahr aus.

Auf unsere Anfrage betr. die Beteiligung unserer Vereine an den Hilfsaktionen sind uns z. T. eingehende und interessante Mitteilungen gemacht worden. Aus allen Antworten geht hervor, dass überall die Frauen sehr energisch und zielbewusst vorgehen und an manchen Orten mit den Behörden zusammenarbeiten, die ihnen vielfach grosses Entgegenkommen beweisen. Wir gedenken, einiges aus den Antworten zu veröffentlichen. Die sich geltend machenden Bedürfnisse sind überall so ziemlich dieselben, nur ist naturgemäss in den Städten die Not schon viel grösser, es wissen denn auch unsere Mitglieder in den grossen Städten über besonders intensive Hilfsaktionen zu berichten.

Wir teilen Ihnen gleichzeitig mit, dass dem Bunde schweiz. Frauenvereine für seine Ausstellungsobjekte in Gruppe 46 C vom Preisgericht der Landesausstellung eine Urkunde: „Auszeichnung für verdienstvolle Bestrebungen auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt“ zuerkannt wurde. Es ist dies die höchste Auszeichnung für Aussteller mit rein gemeinnützigen Zwecken.

In den letzten Tagen ist uns aus Amerika eine Aufforderung zugekommen, Schritte zu unterstützen, die getan werden sollen, um neutrale Mächte, vorab die Vereinigten Staaten zu veranlassen, Vermittlungshandlungen im europäischen Kriege zu unternehmen und nach den Grundlagen für einen dauernden Frieden zu suchen. Es war uns nicht möglich, unsere Mitglieder darüber zu befragen, aber da wir überzeugt sind, dass jede Frau von Herzen alle Bestrebungen unterstützt, die geeignet sind, den Frieden herbeizuführen, und da wir es be-

dauern würden, wenn der Name der Schweiz, dieses neutralen Landes par excellence, die aus eigenem wie aus allgemein menschlichem Interesse für den Frieden einsteht, bei einer solchen Aktion fehlte, hat das Bureau seine Zustimmung erklärt. Wir zweifeln nicht, dass wir damit im Sinn und Geist unseres Bundes gehandelt haben, und zählen bestimmt auf die nachträgliche Genehmigung durch unsere Mitglieder.

Das Bureau.

An die Mitglieder des Weltbundes für Frauenstimmrecht.

Wenn unsere Präsidentin, Mrs. Chapman Catt, zur Stelle wäre, würde sie gewiss an alle unsere Freundinnen und Kolleginnen in den angeschlossenen Ländern einige warme Worte der Teilnahme und Aufmunterung richten. In ihrer Abwesenheit muss ich versuchen, es so gut als möglich zu tun.

Ich wünsche vor allem aus folgendes zu sagen: wir stehen vor dem Bruch, der Animosität, den Missverständnissen, die durch einen Krieg verursacht werden; aber trotz allem, trotz der schweren Spannung müssen wir unsern Weltbund zusammenhalten. Wir dürfen den Glauben nicht aufgeben, dass das Gute stärker ist als das Böse, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit stärker als Hass und Zerstörung, wie Leben stärker ist als der Tod. Wir Frauen, die wir zusammen für eine grosse Sache gearbeitet, haben gemeinsame Hoffnungen und Ideale; das sind unzerreissbare Bande, die uns verbinden. Wir müssen beweisen, dass das, was uns einigt, stärker ist, als was uns trennt. Viele von uns verbindet auch persönliche Freundschaft, die in jahrelanger Zusammenarbeit festgekittet wurde. Durch alle Schwierigkeiten müssen wir festhalten an all diesem, das eine starke Hilfe ist in diesen Zeiten der Prüfung.

Fast in allen Ländern, ob sie direkt vom Kriege berührt werden oder nicht, hat dieser schon grosse Not gebracht. In unserm Lande ganz speziell ist die Not überwältigend. Die Stimmrechtlerinnen in allen Ländern werden sich unzweifelhaft ans Werk machen, nach Kräften das Elend zu heilen und zu lindern, immer im Gedanken, dass die Frau die Lebenskraft repräsentiert, die Zukunft, die in Mutter und Kind verkörpert ist.

Da die Arbeit für das Stimmrecht augenblicklich unterbunden ist, hat sich das Hauptquartier der vielen Ausländerinnen angenommen, die sich infolge des Krieges mittellos und freund-

los in London befanden. Unsere Quästorin, Mrs. Coit, und unsere Sekretärin, Miss Macmillan, waren unermüdet an dieser Aufgabe. Seit Beginn des Krieges arbeiteten sie täglich von morgens bis abends auf unserm Bureau in dieser Sache, wobei sie von einer grossen Zahl freiwilliger Hilfskräfte unterstützt wurden.

Im Namen meiner Kolleginnen spreche ich allen unsern Mitgliedern warme Teilnahme und tiefes Bedauern aus. In manchen Ländern wird durch den Krieg die Aussicht auf die Erfüllung unserer Hoffnungen betr. das Frauenstimmrecht völlig vernichtet; aber das ist kein Grund zum Verzweifeln. Arbeit, die zugunsten der bürgerlichen Gleichberechtigung der Frauen getan wird, wird nicht verloren sein, sondern sicherlich später Frucht tragen. Die noch nie dagewesene Kalamität eines Weltkrieges, der Millionen Männer zu gegenseitiger Vernichtung auf den Plan führt, täglich Millionen und Millionen schwer erworbenen Vermögens zerstört, wie auch unschätzbare und unersetzliche Kunstwerke vergangener Zeiten, wird aufs neue die absolute Notwendigkeit für eine politische Reorganisation unserer Gesellschaft dartun, durch die den grossen Volksmassen und den Frauen die Macht gegeben wird, über ihr Leben und Schicksal mit zu entscheiden.

Wenn in allen betroffenen Ländern die bürgerliche Gleichberechtigung der Frauen schon lange genug existiert hätte, um eine politische Macht zu werden, so hätte diese Macht unzweifelhaft zu einer politischen Reorganisation Europas geführt, die dafür gesorgt hätte, dass internationale Streitigkeiten und Übelstände nach Gesetz und Vernunft geschlichtet würden und nicht durch brutale Gewalt. Die Grösse des gegenwärtigen Unglücks bringt vielleicht das Mittel, ein ähnliches in Zukunft zu verhüten. Darnach müssen wir streben.

Millicent Garrett Fawcett.

Ein Appell an die Frauen.

Der Vorstand der National American Woman Suffrage Association hat durch die Stimmrechtsorganisationen von 26 Ländern einen Aufruf an die Frauen der ganzen Welt gerichtet, Frieden zu verlangen. Der Wortlaut des Aufrufs ist folgender:

„Ein grosser internationaler Krieg verdunkelt ganz Europa, und die Wirkung des Kampfes fällt auf alle Nationen der Erde, er ist ein Unglück für alle Völker und bringt die Zivilisation um 100 Jahre zurück.

Während des letzten Jahrhunderts haben die Frauen nicht nur als Mütter und im eigenen Heim mitgearbeitet, sondern auch am Aufbau der grossen Industrien jeden Landes mitgewirkt. Mit Opfern an Zeit und Kräften haben sie für bessere Erziehung und Reformen aller Art gearbeitet. Hunderttausende haben als Mütter ihr Leben gelassen. Aber ohne einen Gedanken an die Leiden und Opfer der Mütter, welche Söhne grosszogen, oder an die enormen Lasten, die ein Krieg den Frauen auferlegt, die ihre eigene Arbeit und die der ins Feld gezogenen Männer tun müssen, ohne Rücksicht auf die kleinen Kinder, die von Schule und Spiel genommen werden zu industrieller Arbeit, die ihnen grausam von der Regierung auferlegt wird^{*)}, die sie beschützen sollte, wird der Fluch dieses mittelalterlichen Krieges auf diejenigen geworfen, deren Wille nie gefragt wurde.

Sollten Frauen ihre Jugend, Jahre voller Mühe, ihre Arbeit für höhere Zivilisation hingeben, damit Hunderttausende ihrer Söhne von den Mordinstrumenten der modernen Kriege zusammengemäht werden? Haben sie Söhne erzogen, damit diese die Beute ehrgeiziger Könige und Politiker werden? Sollen die Starken und Besten der Menschheit dahingerafft werden und die Schwachen und Krüppel zurückbleiben, um das Geschlecht fortzupflanzen?

^{*)} Das stimmt kaum, da die Kinderschutzgesetze durch den Krieg nicht ausser Kraft gesetzt sind. D. R.

Die Stimmrechtlerinnen der Vereinigten Staaten rufen die Frauen der Welt auf, sich zu erheben zum Protest gegen dieses unaussprechliche Unglück, und den kriegstrunkenen Männern zu zeigen, dass zwischen den kämpfenden Heeren Tausende von Frauen und Kindern stehen, unschuldige Opfer des ungezügeltten Ehrgeizes der Männer, dass unter den Tritten der vorrückenden Armeen Leben, Hoffnung und Glück ungezählter Frauen zerstampft werden, deren Rechte ignoriert, deren Heimstätten zerstört wurden und deren Ehre geopfert wird, wenn dieser unheilige Krieg nicht aufhört und Vernunft und Gerechtigkeit an Stelle von Hass, Rache und Gier treten. Das ist nicht nur eine nationale Angelegenheit, die ganze Menschheit ist dabei interessiert.

Möchten die Frauen der kriegführenden Völker ihren Männern begreiflich machen, dass der höchste Patriotismus darin besteht, Leben, Wohlstand, Kraft zu bewahren, und dass Krieg nicht Erhaltung, sondern Zerstörung des Besten in der Zivilisation bedeutet.“

Offener Brief an die Redaktion.

Die im Aufsatz „Über den Krieg“ in Nr. 9 Ihres geschätzten Blattes vertretenen Ansichten können vom Standpunkt einer deutschen Frau aus nicht unwidersprochen bleiben, und ich glaube, dass wir deutschen Frauen jetzt als „sachverständig“ gelten können, da unserm Vaterlande von sieben Seiten aus der Krieg erklärt worden ist und wir uns in der denkbar schwersten Verteidigungsstellung befinden. Ich werde selbstverständlich mit Rücksicht auf die neutrale Stellung der Schweiz und die neutrale Haltung Ihres Blattes jeden Angriff auf ein anderes Land unterlassen. Aber ich bitte herzlich, dass mir die Redaktion gestatten möge, Zeugnis abzulegen für mein geliebtes deutsches Volk, das in diesen schicksalsschweren Spätsommertagen sich zu einer ungeahnten moralischen Grösse aufgeschwungen hat. Niemand von uns hat vorher auch nur ahnen können, wie heiss jeder Einzelne von uns sein Vaterland liebt, wie sehr jeder Einzelne von uns bereit ist, Gut und Blut zu opfern für die Verteidigung unserer Heimat, für den Schutz deutscher Kultur. Trotz allem Furchtbaren, was unserm friedliebenden, fleissigen, pflichttreuen Volke durch den Krieg von sieben Seiten auferlegt worden ist, liegt doch auch wiederum etwas Erhebendes darin, dass auf uns jetzt in vollem Umfang das Wort Geltung hat: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr“.

Auch der eifrigste Verfechter der Friedens- und Schiedsgerichts-Bewegung (und ich gehöre dazu und werde meine Kraft nach beendetem Kriege dieser Bewegung ganz besonders widmen) kann sich jetzt, wenn er die Tage in Deutschland mit ganzer Seele miterlebt, dem Gedanken nicht verschliessen, dass der Krieg bei aller Tragik auch seine gewaltige, erschütternde Grösse hat! Unser Volk weiss, dass es an einer Schicksalswende steht. Welcher Weltanschauung wir auch angehören, — wir alle haben das Gefühl, dass eine höhere Macht unsere Geschicke lenkt; mögen wir diese höhere Macht über uns nun Gott, Schicksal oder Gerechtigkeit nennen.

Wir alle haben wohl schon am eigenen persönlichen Schicksal manchesmal erfahren, dass das, was uns zuerst als tiefes, kaum zu tragendes Leid erschien, sich mit der Zeit wandelte und zum reichsten innern Segen wurde. So ist es auch mit der Prüfung, die unserm deutschen Volke jetzt auferlegt ist. Mögen die Würfel des Krieges fallen, wie sie wollen, — den grossen, herrlichen moralischen Sieg, den unser Volk sich selbst durch seine einmütige Erhebung und durch seine Opferbereitschaft in diesen Augusttagen errungen hat, diesen Sieg kann uns nichts und niemand mehr nehmen!

Wir deutschen Frauen wissen ganz genau, welche Opfer der Krieg fordert. Wir haben liebe Angehörige im Felde, wir